Medienkonferenz, 25. März 2021

**2000 m über dem Meer. Vorarlberg, Silvretta und die Kunst**

Ausstellung im Atrium | 27. März bis 27. Juni 2021

*In fünf Kapiteln schlägt die Ausstellung eine Brücke vom Sammlungsschwerpunkt „Alpines“ zu den acht künstlerischen Positionen, die im Rahmen des zweiwöchigen „SilvrettAtelier2020“ in der Silvretta im Montafon entstanden sind. Die ausgewählten Werke thematisieren den Berg als Idol, dessen Unerreichbarkeit zumindest in der Abbildung eingefangen wird. Es geht um Sehnsuchtsorte, Gipfelsiege, aber auch um Eingriffe der Tourismuswirtschaft in die Natur. Gezeigt werden Bergansichten bekannter Alpinisten ebenso wie Land Art-Projekte, witzige Nachbildungen berühmter Gipfel als „mountains to go“ oder fotografische Panoramen unserer domestizierten Hochgebirgslandschaft. Zur Ausstellung erscheint ein Katalog.*

Ein Wanderweg führt durch das lichtdurchflutete Atrium des vorarlberg museums. Beim Berg geht es immer auch um die Perspektive – blickt man vom Tal hinauf oder schweift der Blick vom höchsten Punkt aus. Aber der Pfad folgt auch einer zeitlichen Dimension. Die Ausstellung zeigt, wie sich die Sicht der Künstlerinnen und Künstler auf den Berg seit dem frühen 20. Jahrhundert gewandelt hat: Indem sie ihn erstens abbilden, zweitens bezwingen, drittens nachbilden oder viertens – wie öfters in der zeitgenössischen Kunst der Fall – sich das Idol gänzlich einverleiben, die Kunst quasi in ihn einschreiben. Die Sammlung des vorarlberg museums erlaubt diesen Rundumblick. Seit 2013 ist *Alpines* ein Sammlungsschwerpunkt, 200 Kunstwerke und Alltagsobjekte wurden seither angekauft – ergänzt um die Arbeiten, die beim biennal stattfindenden SilvrettAtelier auf der Versettla im Montafon entstanden sind im Kapitel fünf.

**Der Berg und die Kunst**

Die Berge wurden in der Zeit vor der Aufklärung lange als Verwirrung der Natur gesehen. Erst mit ihrer Entmythologisierung durch die naturwissenschaftliche Erforschung trat die Erhabenheit und Schönheit in den Vordergrund. Aus den „Ruinen“ wurde ein Symbol für die Unbegrenztheit der Natur und die Endlichkeit des Menschen. Dieser romantisierenden Sichtweise entspricht eine Blickrichtung von unten nach oben – eine Perspektive, die dank der Werbeindustrie in Form von Plakaten, Postkarten und Druckgrafiken bis heute weite Verbreitung findet.

Eine andere Herangehensweise ergab sich durch die dem Menschen eigene Eroberungslust, denn die Alpen erwiesen sich als ideale Projektionsfläche für die Sehnsüchte eines liberalen und aufgeklärten Bürgertums. Adelige und bourgeoise Hochgebirgstouristen nutzten die Neuerungen der Technik und hielten ihre alpinistischen Eroberungen mit der Kamera fest. Der Blick von oben war nun ein beherrschender. Der Mensch selbst ist es, der sich hier als Herrscher über die Natur manifestiert.

Das so aufgeladene Gebirgsbild war geradezu prädestiniert für eine Vereinnahmung durch den Nationalsozialismus. Ein Makel, der den Alpen bis in die 1980er Jahre anhaftete. Im ausgehenden 20. Jahrhundert erweiterte sich der Motivfundus, denn viele Künstler\*innen wandten sich immer brennenderen Themen wie der Vermarktung und dem Ausverkauf der Natur in den alpinen Tourismusregionen zu. Plötzlich standen der Klimawandel samt Gletscherschmelze und Naturkatastrophen sowie die schleichende Verstädterung im Fokus der künstlerischen Reflexion, schmerzhaft die landschaftlichen Auswirkungen des Massentourismus. Und dennoch: Die Darstellungen alpiner Natur wecken bis heute eine diffuse Sehnsucht. Das lassen die zahllosen Social-Media-Postings erahnen und die Bergdoktoren im TV.

**Von Naturromantik bis „mountains to go“**

Das älteste in der Ausstellung gezeigte Bildnis ist ein Aquarell des Vorarlberger Gymnasialprofessors und Zeichenlehrers Franz Gradl (1876–1954), das in zweierlei Hinsicht bedeutsam ist: Zum einen handelt es sich um eine frühe Ansicht des Piz Buin, des höchsten Gipfels in Vorarlberg, zum anderen ist das Aquarell eine Kopie nach einem Werk des bedeutendsten Malers des heroischen Alpinismus, Edward Theodore Compton (1849–1921). Zu dieser Zeit verstand niemand das Bild der Berge und den Kampf der Bergsteiger gegen die Naturgewalten besser einzufangen als der gebürtige Engländer, der als Jugendlicher nach Deutschland auswanderte und seine Leidenschaft für den Alpinismus in topografisch korrekten Gebirgsansichten festhielt. Es ist der Blick des heldenhaften Eroberers, der uns das Erhabene und Ursprüngliche als Paradies jenseits städtischer Zivilisation vor Augen führt.

Wie ändert sich der Blick auf die Alpen, wenn die vermeintliche Zähmung der Natur zum Thema wird? Durch die Augen mancher Künstler\*innen gesehen erscheinen diese Eingriffe sogar als elegant und schön. Ein Paradebeispiel eines solchen Paradoxons stellt Karin Schneider-Meyers Schwarz-Weiß-Fotografie mit dem Titel „Vernagelung der Berge“ dar. Einem Häkelmuster gleich wird der riesige Berg durch die parallel angeordneten Lawinenverbauungen strukturiert und in die Fläche verwoben. Erst langsam sickert die Erkenntnis über diesen brachialen Landschaftseingriff ins Bewusstsein der Betrachter\*innen.

Die Nachbildung der Berge nimmt ein der zeitgenössischen Kunst eine große Rolle ein, die Möglichkeiten sind mannigfaltig. Die in Wien lebende Vorarlbergerin Cäcilia Falk (\* 1963) nähert sich dem Berg schneidend an. Die Künstlerin bewältigt den Gipfel, indem sie ihn minimiert und auf Spielzeugformat bringt. Aus Styropor schneidet sie ihre Transportable Mountains nach den bekannten und benannten Spitzen ihrer Heimat, verpackt sie in bunte Transportkisten und macht sie mobil, quasi „Mountains to go“.

Unter den jüngst eingegangenen Werken der alpinen Sammlung des vorarlberg museums fällt die „künstlerische Aneignung“ des Berges auf. Wurde bislang nach der Natur geschaffen, wird nun der Berg selbst gestaltet: idealistisch, manipulativ, satirisch, manchmal dokumentarisch. Die Vorarlberger Künstlerin Maria Anwander (\* 1980) setzte sich als Teilnehmerin des SilvrettAteliers 2016 mit Bedeutung von Wegmarkierungen im Hochgebirge auseinander. Sie entfernte kurzerhand über eine Strecke von drei Kilometer alle blau-weißen Markierungen aus den Trägermaterialien. Ohne Orientierungshilfe werden die Tourengeher\*innen auf das zurückgeworfen, was sie sind: Fremdkörper in einem kargen, äußerst labilen und für Menschen gefährlichen und durch sie gefährdeten Ökosystem.

**Schnee von gestern**

Die Ausstellung „2000 m über dem Meer“ erstreckt sich auch auf den Kornmarktplatz. Neben der Eingangstür zum Museum stehen zwei Schneekanonen. Keine funktionstüchtigen, die Künstler Franz Lun und Michael Heindl bauten sie aus Materialien eines oberösterreichischen Vierkanthofs. Das Gebäude muss abgerissen werden, es steht in einer Hochwasserschutzzone der Donau. Ein 300-Jahre-altes bäuerliches Anwesen als unmittelbares Opfer des Klimawandels. Michael Heindl: „Mittels Schneekanonen wird unter Verwendung großer Mengen an Wasser und Energie eine Substanz hergestellt, an der es aufgrund der übertriebenen Nutzung von Energie und Rohstoffen mangelt. Die Folge ist, dass sich der Planet erwärmt und der Wasserspiegel steigt, auch jener der Donau.“

Franz Stefan Lun war neben Regula Dettwiler, Roland Haas, Markus Hiesleitner, Sabine Marte, Payer Gabriel, Roman Pfeffer und Isa Schmidlehner Teilnehmer des SilvrettAtelier Montafon 2020 (siehe Handout). Die dort (oder später in den Ateliers) entstandenen Arbeiten vervollständigen in der Ausstellung den Blick auf das Thema Berg.

**Katalog**

Der Katalog „2000 m über dem Meer“ ist im März im Salzburger Residenz-Verlag erschienen. Mit Beiträgen von Ingrid Bertel, Kathrin Dünser, Doris Hallama, Andreas Rudigier, Bernhard Tschofen, Viola Vahrson, einer Bildstrecke von Gerhard Klocker und den Künstler\*innen des SilvrettAtelier Montafon 2020.

**Anstelle von Führungen –  
Einführungsvorträge im Veranstaltungssaal mit Kuratorin Kathrin Dünser**

So, 28. März, 15.00 Uhr  
Di, 6. April, 16.00 Uhr  
Do, 29. April, 16.00 Uhr

Dauer jeweils ca. 20 Minuten; Eintritt frei, Anmeldung unter +43 5574 46050 (Montag bis Donnerstag von 8.30 – 12.00 Uhr); gültiger negativer Corona-Test und FFP2 Maske sind erforderlich

**Impressum**

2000 m über dem Meer. Vorarlberg, Silvretta und die Kunst

Kuratorin

Kathrin Dünser

Künstlerischer Leiter SilvrettAtelier Montafon

Roland Haas

Produktions- und Projektleitung

Christina Jacoby, Judith Kern

Ausstellungsgestaltung

AHOI – Atelier für Gestaltung

Buchgestaltung

Christoph Ganahl

Hauptsponsor

**Zur Geschichte des SilvrettAtelier Montafon**

Jeden zweiten Sommer, von 1998 bis 2014, trafen sich im Silvrettadorf auf der Bielerhöhe auf Einladung der Vorarlberger Illwerke AG Künstlerinnen und Künstler zu einem Symposion, um sich kreativ mit den besonderen Gegebenheiten des Ortes auseinander zu setzen.

Mit seiner eigenständigen Position und dem kontinuierlich hohen künstlerischen Niveau hat sich das SilvrettAtelier überregional etabliert. Das Bemühen von Projektleiter Roland Haas zielt auf einen internationalen Künstleraustausch des beständig gewachsenen Projekts, das in dieser Form des wiederkehrenden Kunst-Hochgebirgs-Symposiums einmalig ist. Jedem Atelier folgt ein halbes Jahr später eine umfassende Ausstellung.

Seit 2016 findet dieses künstlerische Bergsymposium SilvrettAteliers mit neuen Partnern, an einem anderen Ort – aber mit demselben Konzept – statt: Auf Einladung von Stand Montafon, Montafon Tourismus und der Silvretta-Montafon (als Hauptsponsor) kommen renommierte Künstlerinnen und Künstler für zwei Wochen auf die Versettla in 2.000 Meter Seehöhe. Die Idee ist, dass Kunstschaffende im Gebiet rund um die Versettla vierzehn Tage lang kreativ tätig werden und sich mit den besonderen Gegebenheiten des Ortes auseinandersetzen: Natur- und Bergerlebnis, geomorphologische Situation, Alpinismus, Touristenattraktion, Seilbahntechnik, ein Skigebiet im Sommer – die Themen ergeben sich von selbst.

Ausstellungen

Im auf das Symposium folgende Frühjahr werden in einer Ausstellung die Ergebnisse gezeigt. Dadurch haben die Beteiligten genügend Zeit, die begonnene Arbeit in Ruhe fertig zu stellen und einen Katalog zu erstellen. Weiters findet im selben Jahr eine Ausstellung im Kunstforum Montafon in Schruns statt, um der heimischen Bevölkerung sowie den Gästen vor Ort einen Einblick in die künstlerischen Sichtweisen der Teilnehmer\*innen zu geben.

Hauptsponsor, Sponsoren und Fördergeber des SilvrettAtelier Montafon

Silvretta Montafon Holding GmbH

Montafon Tourismus GmbH

Stand Montafon

vorarlberg museum

Land Vorarlberg

BMKOES

**2000 m über dem Meer  
Werkverzeichnis Künstler\*innen SilvrettAtelier 2020**

**Regula Dettwiler**

Enzian, made in Austria, aus der Serie „Naturgeschichte der artifiziellen Welt“, 1999, Aquarell  
Edelweiss, made in China*,* aus der Serie „Naturgeschichte der artifiziellen Welt“,2020, Aquarell

In ihrer Werkserie zerlegt Regula Dettwiler (\* 1966) Plastik- und Seidenblumen analytisch in ihre einzelnen Bestandteile und aquarelliert diese in der Art botanischer Bestimmungsbücher. Dabei interessiert sie sich nicht für das Abbild, sondern für die vom Menschen geschaffene Konstruktion von Natur.

Carve (Montafon),2020, Frottage, Grafit auf Chinapapier   
Carve (Montafon),2020, Frottage, Grafit auf Chinapapier

Die Kerben und Einritzungen auf den Oberflächen der Montafoner Tische in der Nova Stoba erinnern Dettwiler an die Spuren, die der Wintertourismus in der Landschaft hinterlässt. In der Technik der Frottage (Abreibung) überträgt die Künstlerin diese Spuren mit Grafitstift auf Chinapapier.

**Markus Hiesleitner**

Porzellangletscher, 2020, Geschirrscherben, Holz

„Viele kleine Unglücke und Malheurs bilden einen großen Scherbenhaufen unter der Terrasse des Bergrestaurants Nova Stoba. Ein Berg aus Porzellanscherben, der gleich einem Gletscher das gesamte Jahr über weiß bleibt, aber mit einem entscheidenden Vorteil: Der steigende Massentourismus der Silvretta Montafon lässt ihn nicht verschwinden, sondern unaufhörlich wachsen.“ – Markus Hiesleitner (\* 1981)

Im Schafspelz, 2020, 3-teiliger Maßanzug (Wieser, Schruns), gefilzt mit Rohwolle vom Montafoner Steinschaf

„Ein Maßanzug aus Schruns wird mit der Wolle des Montafoner Steinschafes verfilzt. Der Anzug verwandelt sich in einen modischen Schafspelz. Die Wolle dämmt vor Kälte und isoliert vor Hitze und funktioniert zudem als perfekte Tarnung in der rauen Bergwelt. Es ist das ideale Kleidungsstück für die Eigentümer der Silvretta Montafon, den ‚Wölfen im Schafspelz‘.“ – Markus Hiesleitner

**Roland Haas**

o.T. (Fernblick), 2020, Acryl/Leinwand

„Hochalpine Strukturen und technische Eingriffe interessieren mich seit jeher, doch will ich diese *von Menschenhand* geschaffenen Veränderungen nicht anprangern, sondern als Teil unseres Seins im Gebirge verstanden wissen. Solche Veränderungen haben eine ganz eigene Ästhetik, der ich in meiner künstlerischen Arbeit nachspüre.“ – Roland Haas (\* 1958)

Tagebuch, 2020, Aquarell

„Tagebücher aquarellieren ist mein Ritual: das tägliche, regelmäßige Beobachten ein- und desselben Ausblickes und das Übertragen in ein strenges Raster.“ – Roland Haas

**Franz Stefan Lun**

Franz Stefan Lun/Michael Heindl, Schnee von gestern, 2019, Skulpturengruppe aus Altwaren

Die beiden Großskulpturen wurden von Franz Stefan Lun (\* 1980) und Michael Heindl bereits 2019 als Beitrag für die Ruder-Weltmeisterschaft in Ottensheim (OÖ) geschaffen. Sie reflektieren den Klimawandel und die Menschen als dessen Antreiber und Betroffene. Zusammengesetzt aus dem Inventar eines 300 Jahre alten Bauernhofes nahe der Donau, der aufgrund Hochwassergefährdung abgerissen werden muss, wandelt sich die Ansammlung von Relikten landwirtschaftlicher Arbeit und Lebenskultur zum Mahnmal der Abhängigkeit des Menschen von der Natur.

Dazu zeigt der Künstler eine Videoarbeit (Donauwalzer, 2021, Videoloop mit Ton, 3 min 15 sec) sowie eine großformatige Fotografie zum selben Thema.

**Sabine Marte**

Landschaft mit Loch I, 2021, Fotografie, Aluminiumplatte

Landschaft mit Loch II, 2021, Fotografie, Aluminiumplatte

„Danke Berg, du großer Zwerg. Dafür, dass ich keinen Zugang finde, schiebe ich umso mehr Farbfilter vor die Kamera. Und weil eigentlich kein Bild zu machen ist, mache ich Tausende. Danke Landschaft, Landschaft mit Loch, dass ich deiner nicht habhaft werden konnte. Mir selbst ganz fremd geworden, kehre ich zurück und komme ein Stück weit neben mir selbst zu stehen.“ – Sabine Marte (\* 1967)

**Payer/Gabriel (\* 1979,\* 1976)**

Installation: Wandtapete, 2021; Grafit und Klettergriffe/Papier, 2020; Zeichnungen (Doppelgänger #4, 2017, Tusche und Buntstift/Papier; o.T. (3 Grazien), 2020, Bleistift und Grafitpulver/Papier);

Objekt (Tree of Knowledge, 2020, Stahl), C-Prints (This idea must die, 2020; This idea is brilliant, 2020), Spiegel und Fine Art Prints

Obwohl das zentrale Medium ihrer künstlerischen Arbeit die Zeichnung ist, hat der Aufenthalt im Hochgebirge neue Zugänge und künstlerische Methoden erforderlich gemacht: In Fotoarbeiten werden Prozesse der Ideenfindung als auch Ambitionen territorialer Inbesitznahme durchgespielt. Als Motiv für die Flagge dient die Zeichnung eines Fragments des Holsinger Meteoriten.

**Roman Pfeffer (\* 1972)**

Sender, Sender, 2020, Skistöcke, Schneekanonenabdeckung

Vier Meter ragt der Mast auf der Versettla in die Höhe. Bekannte Logos der Wintersport-Industrie offenbaren die ungewöhnlichen Bestandteile der Konstruktion: Skistöcke der letzten Saison, ohne Griff und Teller. Die Schneeschmelze hat verlorene Einzelstücke in unterschiedlichen Größen freigegeben, deutlich gezeichnet von den Spuren ihres Gebrauchs. Es sind anonyme Relikte individueller Abenteuerlust. Weshalb sie verloren gegangen sind, weiß niemand. „Da der, der die Stöcke verloren hat, nicht mehr da ist, habe ich daraus Sender gebaut, damit sie senden können.“ *–* Roman Pfeffer

Stratospeer, 2020, C-Print, 2-teilig

Auf dem Hochalpila hat Roman Pfeffer einen Sendemasten in 2440 Meter Höhe porträtiert. Unsichtbare Wellen verschiedener Funknetze kreuzen sich hier. Das hochaktive Sende-Geschehen erinnert Pfeffer an eine Raketenstation. In einer Collage montiert er den projektilförmig zulaufenden Rumpf eines Sportruderboots über die filigrane Konstruktion des Sendemastes. Die Gegenüberstellung von Antenne und Ruderboot/Rakete lädt zur kritischen Reflexion über das Verhältnis von Natur und Technik.

**Isa Schmidlehner (\* 1971)**

Gruß aus den Alpen, 2020, Struktur aus Pappmaché und Glimmerschiefer gerieben, Fotografie als Digitaldruck zur freien Entnahme

**2000 m über dem Meer  
Kurzbiografien jener Künstler\*innen, die mit Werken aus der Sammlung des vorarlberg museums vertreten sind**

**Ines Agostinelli (\* 1978)**

1997 bis 2000 Studium der Fotografie und visuellen Medien sowie Meisterklasse für Grafik an der Graphischen in Wien. 2001 bis 2006 Studium Medien- und Raumkunst an der Universität für angewandte Kunst Wien, Atelierstipendien von BMUKK und Land Vorarlberg, Staatsstipendium für künstlerische Fotografie/BMUKK. Lebt und arbeitet in Hörbranz.

**Maria Anwander (\* 1980)**

2003 bis 2008 Studium der Medienkunst und Bildhauerei an der Akademie der bildenden Künste Wien sowie Theater-, Film- und Medienwissenschaft an der Universität Wien. 2013 Preis der Darmstädter Sezession, 2015 Internationaler Kunstpreis des Landes Vorarlberg, 2017 Dorothea-Erxleben-Stipendium, HBK Braunschweig. Lebt und arbeitet in Berlin.

**Catrin Bolt (\* 1979)**

1997 bis 2003 Studium an der Akademie der bildenden Künste Wien. 1999 bis 2003 Zusammenarbeit mit Marlene Haring als Halt+Boring. Staatsstipendium für künstlerische Fotografie, 2003 Preis des Bildungsministeriums Österreich für die Videoserie *Ärgern*, 2015 Otto Mauer-Preis. Lebt und arbeitet in Wien.

**Matthias Guido Braudisch (\* 1985)**

2010 Diplomabschluss am fotoK, Schule für künstlerische Fotografie in Wien. 2010 bis 2019 Akademie der bildenden Künste Wien bei Matthias Hermann und Daniel Richter. Lebt und arbeitet in Wien.

**Lucas Breuer (\* 1991)**

2009/2010 Studium Media & Communication an der Pázmány Péter University Piliscsaba, Ungarn. 2010 bis 2014 Fotografie an der Moholy-Nagy University of Art and Design in Budapest. Gründungsmitglied des internationalen Designkollektivs Diaméter.

**Cäcilia Falk (\* 1963)**

1982 bis 1987 Akademie der bildenden Künste Wien bei Arnulf Rainer. 1990 Theodor Körner-Preis. Lebte von 1989 bis 1996 in Rom, danach ein Jahr in Paris, seit 2001 in Wien.

**Tone Fink (\* 1944)**

1964 bis 1969 Akademie der bildenden Künste Wien bei Max Weiler und Maximilian Melcher. 1994 bis 2004 Lehrauftrag an der Sommerakademie Salzburg. Seit 1974 freischaffender Künstler. 1974 Theodor-Körner-Preis, 1999 Preis der Stadt Wien für Bildende Kunst. Lebt und arbeitet in Wien, Fussach und Schattendorf.

**Harald Gfader (\* 1960)**

1985 bis 1991 Studium Visuelle Gestaltung und Malerei an der Universität für angewandte Kunst Wien bei Herbert Tasquil und Adolf Frohner. 1988 Förderungspreis der Stadt Wien, 1989 Förderungspreis für Wissenschaft und Kunst des Landes Vorarlberg. 1999 Arbeitsstipendium des BKA. Lebt und arbeitet seit 1992 in Göfis und Italien.

**Michael Goldgruber (\* 1965)**

1986 bis 1989 Ausbildung als Fotograf bei Bernd Schilling in Wien. 1987 bis 1992 außerordentlicher Hörer an der Universität für angewandte Kunst Wien und Studium der Kunstgeschichte und Philosophie an der Universität Wien. 2007 Staatsstipendium für bildende Kunst. La Quatrième Image, internationaler Preis für künstlerische Fotografie, vergeben in Paris. Lebt und arbeitet in Wien und Etmißl/ST.

**Matthias Göttfert (\* 1985)**

2008/2009 Architekturstudium an der TU Wien. 2009 bis 2014 Studium Industriedesign an der Universität für angewandte Kunst Wien. Seit Herbst 2017 Leitung des Kunstfestivals *Perspektiven Attersee*. Daneben als Matrose, Modell- und Messebauer tätig. Lebt und arbeitet in Attersee.

**Franz Gradl (1876–1954)**

Studienrat. Professor am Feldkircher Gymnasium, gab Zeichenkurse. Gestaltete u.a. die Jugendstilfassade am Haus Marktgasse 13, Feldkirch. Mitwirkung an den Ausstellungen der Vorarlberger Kunstgemeinde ab 1913 und an denen des Bundes Vorarlberger Maler und Bildhauer. In den letzten zwölf Jahren seines Lebens blind. Bekannt auch als Schmetterlingssammler.

**Alfred Graf (\* 1958)**

1979 bis 1984 Studium an der Akademie der bildenden Künste Wien bei Rudolf Hausner. Anschließend Studium der Bühnengestaltung. 1985 Theodor-Körner-Preis, 1988 Fördergabe der Vorarlberger Landesregierung, 1998 Förderpreis der Karl-Anton-Wolf-Stiftung. 2006 bis 2017 Leitung der Galerie allerArt, Bludenz. Lebt und arbeitet in Wien und Feldkirch.

**Christoph Grill (\* 1965)**

Studium der Biologie an der Universität Wien. 2006 Förderungspreis für Fotografie der Stadt Graz. 2010 Auslandsstipendium des Landes Steiermark, Wladiwostok. 2011 Auslandsstipendium für künstlerische Fotografie (BMUKK), Cité des Arts, Paris. Lebt und arbeitet als Fotograf und Archäozoologe in Graz.

**Roland Haas (\* 1958)**

siehe Künstler\*innen des *SilvrettAteliers 2020*

**Josef (Peppi) Hanser (1929–2010)**

1944 bis 1948 Kunstgewerbeschule Innsbruck bei Arthur Zelger, Helmut Rehm und Fritz Antoniacomi. Gestaltung von Plakaten, Prospekten, Schriften und Logos für namhafte Firmen in Vorarlberg. In den 1960er Jahren verlagerte sich sein Schwerpunkt auf freikünstlerisches Schaffen. Aufbau der Initiative *Form+Farbe*, Bludenz (bis 1970). Initiator für die Siedlung *Auf der Halde* von Hans Purin. Lebte und arbeitete in Bludenz.

**Ottmar Hörl (\* 1950)**

1975 bis 1979 Hochschule für Bildende Künste/Städelschule, Frankfurt a.M. 1979 bis 1981 Hochschule für Bildende Künste in Düsseldorf bei Klaus Rinke. 1985 Gründung der Gruppe *Formalhaut* mit den Architekten Gabriela Seifert und Götz Stöckmann. 1992/1993 Gastprofessur an der TU Graz. 1994 Förderpreis für Baukunst, Akademie der Künste, Berlin; 1998 Wilhelm-Loth-Preis, Darmstadt. 1999 Professur für Bildende Kunst an der Akademie der Bildenden Künste Nürnberg, von 2005 bis 2017 deren Präsident. Lebt in Frankfurt a.M., Nürnberg und Wertheim.

**Richard Jochum (\* 1967)**

1985 bis 1991 Studium der Philosophie, Politikwissenschaft und Germanistik an der Universität Innsbruck. 1991 bis 1997 Doktorat Philosophie, Universität Wien. Begleitendes Studium der Theaterwissenschaft, Kunsttheorie und Buchkunst, Universität für angewandte Kunst Wien sowie Akademie der bildenden Künste Wien. 1997 bis 2001 Studium an der Universität für angewandte Kunst Wien bei Brigitte Kowanz. 2001 bis 2003 wohnhaft in Berlin. Seit 2004 Gastdozent und Artist in Residence an der Columbia University of New York. Lebt und arbeitet seit 2003 in New York.

**Bartle Kleber (1884–1953)**

Ausbildung zum Dekorationsmaler in Innsbruck. 1899 bis 1903 Kunstgewerbeschule München und Akademie der Bildenden Künste München bei Karl Raupp und Martin von Feuerstein. 1903/1904 Studienreise über Italien, Ägypten, Nahen Osten, anschließend Akademie der bildenden Künste Wien bei Alois Delug. Ab 1910 als Lehrer tätig. 1913 Gründungsmitglied der Vorarlberger Künstlergemeinde. 1915 Kriegsdienst, schwere Verletzung. Nach 1918 in Bregenz und Schwarzenberg ansässig, freischaffender Künstler und Lehrer an der Gewerbeschule in Bregenz. 1935 Österreichischer Staatspreis für Bildnis- und Landschaftsmalerei.

**Gerhard Klocker (\* 1962)**

Studium der Musik (Klavier und Saxofon) am Konservatorium der Stadt Wien. TU Wien. Fotoschule in Graz. 1985 bis 2015: London, New York, Los Angeles, Tokyo und Paris. 2004 Preisträger beim Hans Bach Kurzfilmfestival. Lebt und arbeitet in Lustenau.

**Hubert Lampert (\* 1953)**

1968 bis 1972 Werkzeugmacherlehre. Reisen nach Spanien, Griechenland und Marokko. 1977 bis 1987 als Prototypbauer in einer technisch-mechanischen Entwicklungsabteilung tätig. 1984 Preisträger beim Int. Klangmaschinenwettbewerb. Ab 1988 als freischaffender Künstler tätig. Lebt und arbeitet in Götzis.

**Elke Maier (\* 1965)**

1986 bis 1993 Studium der Malerei und Grafik an der Akademie der Bildenden Künste München, 1994 bis 1996 Staatsexamen für das Lehramt Kunsterziehung am Gymnasium, 1996 bis 1998 Studium der Psychologie an der Universität Klagenfurt, 1998/99 Universität für angewandte Kunst Wien, 2000/01 Studium der Philosophie, Universität Klagenfurt. 2002 Int. Kunstpreis Ars et Flora III. 2004 Jahresstipendium für Bildende Kunst des Landes Kärnten. 2019 Kulturpreis Kunst und Ethos, Schnell und Steiner Verlag, Regensburg. Lebt und arbeite in Gmünd, Kärnten.

**Nino Malfatti (\* 1940)**

1962 Meisterprüfung als Maler an der Gewerbeschule Innsbruck. 1962 bis 1965 Studium der Malerei, Grafik und Restaurierung an der Akademie der bildenden Künste Wien. Von 1967 bis 1972 studierte Malfatti bei Peter Herkenrath und Gerd van Dülmen an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Karlsruhe. Malfatti wurde Meisterschüler von Horst Antes. Seit Mitte der 1980er Jahre sind die Berge das ausschließliche Thema seiner Bilder. In Berlin, wo er seit 1974 lebt, hat er diese nicht mehr vor der Haustür. Er hält sie jedoch während seiner Aufenthalte in Tirol in zahlreichen Skizzen, Studien und Fotografien fest.

**Herbert Reyl-Hanisch von Greifenthal (1898–1937)**

Nach der Matura 1916 Kriegsdienst im Ersten Weltkrieg, Entlassung aus Gesundheitsgründen. 1917 Akademie die bildenden Künste Wien bei Hermann Heller und Hans Tichy. 1917 bis 1920 Wechsel zu Wilhelm Müller-Hoffmann an die Universität für angewandte Kunst Wien (ehemals Kunstgewerbeschule). Bekanntschaft mit dem Grafiker Franz Sedlacek. 1929/30/33 Italienreisen. 1934 Umzug nach Bregenz. Gilt als Vertreter der Neuen Sachlichkeit, 1928/1929 Bilderzyklus *Seelenlandschaften*, dazu Textmanuskript *Das Land der Seele*.

**Michael Sahler (\* 1959)**

Als Künstler in der Caritas Werkstätte Montafon in Schruns tätig. Malt fast ausschließlich Bergansichten in Acryl. Lebt und arbeitet in Schruns.

**Karin Schneider-Meyer (\* 1943)**

Ausbildung zur Fotografin bei Foto Rhomberg/Dornbirn. Bis 2011 entstanden alle Fotos im eigenen Schwarz-Weiß-Labor. Erst seit 2012 kommen wegen der Formatgröße auch digitale Druckverfahren zur Anwendung. Lebt und arbeitet in Mellau.

**Armin Schubert (1950–2016)**

Studium an der Pädagogischen Akademie Feldkirch. Lehrtätigkeit Hauptschule Baumgarten, Dornbirn. Seine Interessensschwerpunkte waren Ökologie, Naturmaterialien und Fotografie. Künstlerische Orientierung an Arte Povera, Land-Art, Art in Nature.

**Alois Schwärzler (1911–2004)**

1938 Beginn des Malstudiums an einer privaten Abendschule in München. 1941 Besuch der privaten Kunstschule *Die Form*, München. 1943 bis 1951 Kunstakademie München bei Franz Klemmer und Franz Nagel. 1958 Beginn der Webarbeit. 1981 Ehrengabe für Kunst und Wissenschaft des Landes Vorarlberg. 1996 Großes Verdienstzeichen des Landes.

**Anna Stemmer-Dworak (\* 1979)**

2001 bis 2009 Studium der Malerei und Fotografie an der Universität für angewandte Kunst Wien. 2008 *Soccer Arts*, Kunstförderungspreis, Stadtgalerie Klagenfurt. Lebt und arbeitet in Thüringerberg.

**Georg Vith (\* 1959)**

1980 bis 1986 Akademie der bildenden Künste Wien bei Maximilian Melcher und Edelbert Köb. 1985 Würdigungspreis des BMWF. 2005 Förderpreis Sparkasse Dornbirn. Seit 1986 als Kunsterzieher tätig, ab 1991 Professor an der Pädagogischen Akademie Feldkirch. Seit 2001 Lehraufträge an der Art University of Lapland, Faculty of Art and Design sowie Universidade do Minho, Braga/Portugal. Lebt und arbeitet in Dornbirn.

**Benjamin Vogel (\* 1971)**

1991 bis 1995 Studium Bauingenieurwesen, Universität Dortmund, 1995 bis 2000 Studium der Mathematik und Kunst mit Schwerpunkt Malerei ebendort. 2006 Preisträger DEW21-Kunstpreis, Dortmund. Lebt und arbeitet in Dortmund.

**Christoph Weber (\* 1974)**

1997 bis 2005 Fine Arts & Photography, Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig bei Astrid Klein; 2000/2001 Konzeptkunst, Akademie der bildenden Künste Wien bei Renée Green, 2002 Kunstakademie Düsseldorf bei Georg Herold. 2007 Staatsstipendium für Bildende Kunst, BMUKK, Wien; 2008 Outstanding Artist Award, BMUKK, Wien. 2013 Art Austria Award. Lebt und arbeitet in Wien.

**Seth Weiner (\* 1982)**

2000 bis 2005 Fine Arts in Drawing & Painting at University of Michigan/USA bei Ann Arbor. 2005/2006 Center For The Creation of Music (Iannis Xenakis), Paris/F. 2006 bis 2010 Southern California Institute of Architecture, Los Angeles/USA. Unterrichtet an der Kunstuniversität Linz und an der Universität für angewandte Kunst Wien. Lebt und arbeitet in Wien.

**Hubert Zöhrer (\* 1939)**

Leiter von Kunstkursen im Kunst- und Bildungszentrum Stift Geras/NÖ. Widmet sich in seiner Malerei vorrangig den Bergen, die er in Acryl, oft unter Beifügung von Sand, festhält. Träger des Österreichischen Ehrenkreuzes für Wissenschaft und Kunst. Lebt und arbeitet in Mils/Tirol.

Hauptsponsor